Mauerhöhe schon über Hochwasserstand

Ringmauer der Walternienburger Burg wächst wieder hoch / Zwei Drittel sind geschlossen

Wenn die Witterung keinen Strich durch die Rechnung macht, dann wird noch bis zum 20. Dezember weitergebaut an der Ringmauer der Walternienburger Burg. Die wächst nun zusehends, ist zu zwei Dritteln bereits geschlossen.

Von Petra Wiese

Walternienburg • Die Betonmauer steht auf ihrer Höhe, die Stützpfeiler auf der Rückseite müssen noch verfüllt werden. Vorn wächst die Wand aus alten Feldsteinen und Ziegeln. Hier sind die Männer vom Walternienburger Baubetrieb André Weferling am „puzzeln". Kleine und große Steine müssen aneinander passen und auch mit den Ziegeln ein Gesamtbild ergeben. Nach und nach wird die innere graue Wand aus verfüllten Schalsteinen verschwinden.

Das ganze Mauerwerk muss am Ende eine Einheit, einen Verbund bilden, erklärte es Planer Tilo Feldmann. Wie an jedem Montag waren er, André Weferling vom gleichnamigen Baubetrieb, die für die Baumaßnahme zuständige Sachbearbeiterin in der Stadtverwaltung Karin Möbius sowie Ortsbürgermeister Heinz Reifarth zu Beginn dieser Woche vor Ort, um den Baufortschritt zu begutachten und Probleme zu besprechen.

Ecke des Pavillons ohne Fundament

Ein Problem hatte Reifarth schon in der jüngsten Ortschaftsratssitzung angesprochen. An der Nordwest-Ecke des Pavillons, die an die Mauer grenzt, wurde festgestellt, dass das Fundament fehlt. Eine Absenkung der Bodenplatte und eine Rissbildung im Mauerwerk waren beobachtet worden. Das wird nun im Zuge der Mauersanierung gleich mit repariert. Eisenträger sichern derweil das Ganze ab.

Und noch etwas wurde entdeckt. Auch der Mauerwerkspfeiler zum zweiten Feld der Ringmauer hin hat kein Fundament. Auch dieser Pfeiler wird im Zuge der Maßnahme mit saniert. Solche Entdeckungen bringen immer den Zeitplan durcheinander, so André Weferling. Doch der Baufortschritt ist zufriedenstellend. Zwei Drittel sind zu. Weferling: „Wir sind schon oberhalb des Hochwasserstandes 2013".

Bis zum 20. Dezember soll planmäßig noch gearbeitet werden. Die Verfüllung des Geländes von innen her ist noch in dieser Woche vorgesehen. Die Maßnahme wird dann im nächsten Jahr fortgesetzt.

Jede Woche findet die Bauberatung zur Sanierung der Mauer der Walternienburger Burg statt: Bauausführender André Weferling, Karin Möbius von der Stadtverwaltung, Ortsbürgermeister Heinz Reifarth und Planer Tilo Feldmann.

Steffen Neuhaus setzt die passenden Steine am Mauerübergang zum Pavillon. Fotos (3): Petra Wiese

Heiko Stahlich und Heiko Grimm beim „Puzzeln". Die alten Feldsteine müssen passend zur Mauer zusammengesetzt werden.

Im oberen Bereich wird die Mauer dünner

Dass es keinen Verlust der Förderung gibt, teilte Heinz Reifarth den Ortschaftsratsmitgliedern mit. Ist der untere breite Mauerbereich fertig, wird der weitere Aufbau auch schneller gehen, denn im oberen Bereich ist die Mauer dünner.

Die Kombination von Feld- und Ziegelsteinen gefällt dem Ortsbürgermeister recht gut. Das belebt die Mauer, findet er, der insgesamt froh ist, dass die Mauer endlich wieder geschlossen wird. An den neuen Ziegeln wird dann die Witterung das restliche tun, um sie auch etwas älter aussehen zu lassen.

Die zusätzlichen ungeplanten Reparaturen lassen sich finanziell in etwa durch die Einsparungen ausgleichen, die gemacht wurden, da die Mauer auf dem vorhandenen Fundament errichtet werden konnte. Aber auch noch ein Teil des zweiten Mauerfeldes mit zu sanieren, dafür werden die Mittel wohl nicht mehr reichen.

Perspektivisch alle Schäden ringsum in Angriff nehmen

„Perspektivisch müssen ringsherum alle Schäden an der Mauer in Angriff genommen werden", meinte Karin Möbius. Das zweite Feld neben dem, was gerade gemacht wird, ist am meisten sanierungsbedürftig. Hier sind Belastungen und Mauerzustand dem vom ersten Feld am ähnlichsten.

Die Walternienburger Burganlage liegt auf einem künstlich aufgeschütteten etwa drei Meter hohen ovalen Burghügel, der einen Durchmesser von zirka 75 Metern hat. Durch einen vorgelegten Wall und einen bis zu 25 Meter breiten Wassergraben, der früher durch die Nuthe gespeist war, wurde die Burg gesichert.

Im März des vergangenen Jahres war ein Teilstück der Ringmauer eingestürzt. Ende September konnten die Männer vom Baubetrieb Andrè Weferling aus Walternienburg mit dem Wiederaufbau beginnen. Zu 75 Prozent wird die Maßnahme gefördert.